INSCHRIFTEN AUS DER VARDARSCHLUCHT

Friedrich Kenner

INSCHRIFTEN

AUS DER

VARDARSCHLUCHT.

VON

Dr FRIEDRICH KENNER.

WIEN, 1875.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Aus dem Maihefte des Jahrganges 1875 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften (LXXX. Bd., S. 271) besonders abgedruckt.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

Der k. und k. Consul in Priserend, Herr Lippich, traf auf einer im Jahre 1874 vorgenommenen Rundreise in den Orten Scopia (Üsküb) und Köprili alte Inschriftsteine, welche noch nicht mitgetheilt wurden. Facsimilirte Abschriften derselben übersendete er an Se. Excellenz den Herrn Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeussern, Grafen Julius Andrássy, der sie Sr. Excellenz dem Herrn Oberstkämmerer FZM. Grafen Folliot de Crenneville übergab; durch diesen wurden sie dem k. k. Münz- und Antiken-Cabinete mitgetheilt.

Da so selten Nachrichten über Inschriften aus jenen Gegenden an die Oeffentlichkeit kommen und die von Herrn Lippich gefundenen weder im ‚Corpus Inscriptionum Graecarum', noch im ‚C. I. Latinarum' veröffentlicht sind, lege ich nach dem Wunsche des Auffinders die Abschriften hier vor, sie mögen als Ergänzung jener Mittheilungen über Inschriften aus der Nachbarschaft dienen, welche Herr J. G. von Hahn in der Abhandlung ‚Reise durch das Gebiet des Drin und Vardar' in den Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, Bd. XVI (1869), S. 159 f. anführt und die theils aus Ortschaften stammen, welche wie Ochrida, Resnja, Monastir, Prilip, Iswor in der Richtung von Weles gegen Südwesten auf dem Wege zum Ochrida-See, oder wie Stobi, Woischan, Demir-Kapu, Matschukewo südöstlich von Weles im Thale des Wardar liegen.

1. Das erste Denkmal ist eine Steinplatte mit griechischer Grabschrift aus römischer Zeit. Sie findet sich dermals an

einem Nebengebäude des Klosters S. Dimitri, welches nebst der gleichnamigen alten Kirche in der Vardarschlucht südlich von Weles (Köprili) gelegen ist. Leider ist die Inschrift an mehreren Stellen beschädigt, wodurch die sichere Herstellung der Namen, zumal da sie Privatpersonen bezeichnen, wohl für immer vereitelt ist.

Ich stelle die Abschrift des Herrn Lippich voran *a)*, daneben die Lesung *b)*, wie ich sie vermuthe:

a)	*b)*
V À Y P H Λ I O S	M ΑΥΡΗΛΙΟΣ
Δ I O N Y C I O C K À	ΔΙΟΝΥϹΙΟϹ ΚΑ
I [illegible] Є I Λ Є I À	I . . ϹΙΛЄΙΑ
M À K À I Δ O N I À	ΜΑΚΑΙΔΟΝΙΑ
K À I A Y I H Λ [illegible] Δ I	ΚΑΙ ΑΥΡΗΛΙΑ ΔΙ
O N Y Є I A Γ [illegible] I C Y	ΟΝΥϹΙΑ Γ ΙΟΥ
Λ I ω [illegible] C C [illegible] I	ΛΙω . . . . Ι
N ω T ω À N Δ P	Νω Τω ΑΝΔΡ(Ι)
[illegible] I [illegible] À I O N ω T I [illegible]	ΚΑΙ ΟΝωΡΙ .
K À N O Y Λ I A Ч ω Λ	ΚΑΙ ΙΟΥΛΙΑ ΠωΛ
K Λ I I O Y Λ I [illegible] Є	ΚΑΙ ΙΟΥΛΙ . . .
C ! E I À Z ω C [illegible] I	. . . Α ΖωϹΙ
M N H M H C	ΜΝΗΜΗϹ
X À P I N	ΧΑΡΙΝ

M. Αὐρήλιος Διονύσιος κα | ὶ (Βα)σίλεια (?) Μακαιδόνια | καὶ Αὐρήλια Δι | ονυσία Γαΐῳ Ἰουλίῳ (Σερή) | νῳ τῷ ἀνδρὶ | καὶ Ὀνωρίῳ(?) καὶ Ἰουλίᾳ Πωλ(λίτα?) καὶ Ἰουλίᾳ .....στείᾳ(?) ζῶσι | μνήμης | χάριν.

M. Aurelius Dionysius der Vater und Basilia (?) Macedonia die Mutter und deren Tochter Aurelia Dionysia, letztere also nach dem Vater benannt, sind die Widmenden des Grabsteines. Diejenigen, deren Andenken die Platte gewidmet wurde, sind der Gatte der Aurelia Dionysia, mithin der Schwiegersohn des Aurelius und der Macedonia, Namens C. Julius Serenus, sowie die Kinder desselben. Es sind drei, ein Sohn, Honorius — wenn ich den Namen richtig lese — und zwei Töchter, beide nach dem Vater Julia geheissen, die eine Julia Politta (?), die andere Julia ..... Der Ausdruck ζῶσι ἐποίησαν, analog dem lateinischen ‚vivis fecerunt', weist darauf hin, dass Gatte

und Kinder, als der Stein gesetzt wurde, noch am Leben waren. Was den Namen des ersteren betrifft, so kommt ein Gaius Julius Serenus auf einer Inschrift in Salona vor (C. I. L. III, 1, 2579), seine Frau heisst dort Valeria Bassila, ihr Sohn C. Julius Valerianus. Ich erwähne dieses Umstandes, um die Lesung Serenus zu rechtfertigen. In Z. 9 würde man ein Adjectiv zu dem Worte ἀνδρί erwarten. Allein die vorhandenen Buchstaben lassen ein solches nicht zu. Die Lesung, welche ich versucht habe, macht keineswegs den Anspruch, die einzig richtige zu sein; es steht ihr namentlich entgegen, dass man den auf den Namen des Vaters zunächst folgenden Namen auf den Sohn beziehen, dieser aber das Nomen des Vaters tragen sollte, wie es ja auch bei den Töchtern der Fall ist; man würde also statt des einfachen Honorius mindestens Julius Honorius erwarten. Allein dann müsste auch das Praenomen wenigstens durch einen Buchstaben angedeutet sein. Dafür gibt die Zeile keinen Platz.

Der Name Honorius kommt sehr selten vor. Das ‚Corpus Inscr. Lat.' nennt ihn aus Thracien, Griechenland und aus den Donauländern nicht, aus Dalmatien nur einmal (2355 Salona, ohne Pränomen und Nomen).

Der zweite Name der jüngeren Tochter (Z. 12) ist, wie ich vermuthe, schon im Originale nicht so erhalten, wie er in der Abschrift erscheint. Sowie die Mutter der Kinder, Aurelia Dionysia, diese beiden Namen nach ihrem Vater Aurelius Dionysius führte, so sollte man erwarten, dass von den beiden Töchtern des G. Julius Serenus wenigstens eine dessen Cognomen geführt habe. Demnach müsste man in Z. 11 auf 12 Julia Serena lesen. Damit lassen sich aber die entsprechenden Buchstaben der Abschrift nicht vereinigen; der Dativ verlangt die Schreibung CЄPHNH, nicht CЄPHNA. Einen andern Anhalt, diesen Namen zu ergänzen, bietet die Inschrift nicht; ich lasse ihn daher als fraglich zurück.

Die Form der Buchstaben scheint nach der Abschrift ähnlich jener auf dem Denkmal des Kaufmanns Basilianos vom J. 352 n. Chr., welches in Mitrovic gefunden, nun im kais. Antiken-Cabinete aufbewahrt wird (vgl. Mommsen, Bulletino dell' Ist. d. Corr. Arch. 1868, p. 143). Charakteristisch ist das lateinische S, für C, am Ende der ersten Zeile.

2. u. 3. In der Mauer (Strassenseite) des Teké Schemseddin in Skopia fand Herr Lippich einen Meilenstein aus Sandstein und abgebrochen; ein zweites Bruchstück, gleichfalls von einem Meilensteine herrührend, befindet sich im Hofe desselben Tekés. Die Steine sind wie gewöhnlich säulenförmig gearbeitet. Leider fehlen daran die Zahlen des Tribunates der Kaiser und die der Meilen. Ich stelle auch hier die Abschrift des Herrn Lippich meiner Lesung voran. Die Inschrift des einen lautet:

. . . CAESAR .	IMP CAESARI
DIVI TRAI. PART.	DIVI TRAIANI PAR(T F)
DIVI NERV. PPoT!	DIVI NERV(Æ) (N)EPOTI
ΓRAIANO . . . IIA . . O	TRAIANO HADRIANO
AC PMTII . . .	A(V)G · P · M · TR(IBVN)
IC . . OΓ	IC(IA) (P)OT(ESTAT)
CO	CO(S) . . .
M ! $\overline{\text{I}}$	M P $\overline{\text{I}}$ . .

Imperatori Caesari Divi Trajani Parthici filio, Divi Nervae nepoti, Trajano Hadriano Augusto pontifici maximo tribunicia potestate . . . consuli . . . Millia passuum $\overline{\text{I}}$ . . .

Die Inschrift des andern ist noch mehr verstümmelt. Die Buchstaben stehen nicht vollkommen senkrecht, sondern etwas schief, scheinen aber ursprünglich sehr sauber ausgeführt gewesen zu sein.

Γ Γ	(IMP · CAES)
D . . . . DE!	D(IVI) (HA)DRI(A)N
NIICDEVI	NI · F · DIVI
TRAIAN NE	TRAIAN NE
POS . . VINER	POS (DI)VI NER
. . . OTE	(VÆ PRON)T ÆL

Imperator Caesar Divi Hadriani filius, Divi Trajani nepos, Divi Nervae pronepos, T. Ael(ius Hadrianus Antoninus Augustus Pius etc.)

Ein Versuch, die Meilenzahlen zu restauriren, wäre vergeblich, da Scupi in den alten Strassenverzeichnissen nicht erscheint und bekanntlich auch die Landkarten jener Gegenden nicht so verlässlich sind, um mit voller Sicherheit in den Bestimmungen der Orte und Entfernungen vorgehen zu können. Doch lässt sich aus dem Vorhandensein jener Meilensäulen

constatiren, dass von den Kaisern Hadrian und Antoninus Pius für den Strassenbau in jenem Theile von Moesia superior, der unter dem Namen Dardania bekannt ist, vorgesorgt wurde. Man hat bisher aus dem oberen Moesien keinen Meilenstein gekannt. Die im C. I. L. 1698 und 1699 mitgetheilten Inschriften betreffen bekanntlich Strassenbau-Denkmale an der Trajansbrücke, nicht Meilensäulen.

4. Eine Stunde von Skopia entfernt sieht man im Hofe des Haremliks von Bardofze (Landgut Mehmed Aakif Paschas) einen Grabstein, der bei der Mühle von Bardofze gefunden wurde. Er ist von einem Giebel bekrönt, in welchem innerhalb eines Rundbogens drei Figuren im Relief erscheinen. Die mittlere von vorne gesehen stellt einen gerüsteten Soldaten dar; mit der Rechten stützt sie den Speer auf, die Linke ruht auf einem länglich runden Schild. Neben ihr, zur Linken des Beschauers, steht eine kleinere Figur, gleichfalls von vorne, in kurzem Rocke; wie es scheint, hält sie in der Linken den Helm des Soldaten, während die Rechte ohne Symbol gelassen ist. Auf der andern Seite (rechts vom Beschauer) weist die Zeichnung des Herrn Lippich eine sitzende Figur, von links gesehen, aus, welche den Kopf neigt, die Rechte erhebt und die Linke auf die Armlehne des Sessels legt; dieser zeigt eine hohe Rückenlehne und ist nach Art der Badestühle nicht mit Füssen versehen, sondern ruht unmittelbar auf dem Boden. Die Inschrift lautet:

C · VIBIVS · ARATOR
MIL · FRuM · LEG · vII
C · P · F · MIL · AN̄V · X̄VII
VIX · AN̄V · XXXX
H · S · E
IVLIA · OBVLCIIA
FIIIO · PIISSIMO
F · ❦ · C ·

C. Vibius Arator miles frumentarius legionis septimae Claudiae piae fidelis militavit annis XVII, vixit annis XXXX, hic situs est. Julia Obulcia filio piissimo faciendum curavit.

Gleichzeitig und an gleichem Orte mit diesem kam ein anderes Bruchstück zu Tage, offenbar auch zu einem Grabmale gehörig, mit den Brustbildern eines Mannes, einer Frau

und eines Kindes; nach Angabe des Gutsverwalters stecken bei der Mühle in Bardofze noch mehrere ähnliche Steine unausgegraben unter der Erde.

Herr Lippich erwähnt überdies einer Inschrift auf der inneren Festungsmauer von Skopia oberhalb des alten vermauerten Thores, welche über mehrere Quadern hin eingemeisselt, nach seiner Abschrift die Charaktere zeigt: NЄAN |IΛINΛHΘPωΠ| ΘAYHAƷЄHΓRA | ЄΠUHK'I ΠΙΙω | À . HAYHO ΓO |ZωΔЄHΓЄ. Die senkrechten Trennungsstriche bezeichnen hier nicht neue Zeilen, sondern die Fugen der Quadern. — Im nordwestlichen Eckthurm des Castelles von Skopia ist eine Tafel eingemauert, welche feine, wie es scheint serbische Charaktere enthält, die aber von unten nicht zu lesen sind.